



Andacht für den 7.3.2021

Eingangsvotum

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen

Begrüßung

"Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes"

Mit diesem Vers aus dem Lukasevangelium begrüße ich alle ganz herzlich zur Andacht am Sonntag Oculi, dem dritten Sonntag der Passionszeit.

Nach vorne blicken, kraftvoll seinen Weg gehen, nicht am Vergangenen hängen. Dies sagt der Vers aus dem Evangelium. Aber manchmal ist das gar nicht so einfach. Manchmal da fehlt die Kraft.

Psalm 34,16-23:

Die Augen des Herrn schauen freundlich,
wenn sein Blick auf die Gerechten fällt.
Seine Ohren sind offen für ihren Hilfeschrei.
Das Angesicht des Herrn verfinstert sich,
wenn er auf das Treiben der Übeltäter blickt.
Die Erinnerung an sie schafft er aus der Welt.
Die Gerechten schrien und der Herr hörte es.
Er befreite sie aus aller Not.
Der Herr ist nahe bei den Menschen,

die im Herzen verzweifelt sind.
Er hilft denen, die ihren Lebensmut verloren.
Der Gerechte muss viel Böses erleiden.
Doch der Herr wird ihn von allem Übel befreien.
Er schützt alle Glieder seines Körpers.
Kein einziger Knochen wird ihm gebrochen.
Wer Böses tut, kommt durch seine Bosheit um,
und wer den Gerechten hasst, muss es büßen.
Doch der Herr spricht seine Knechte frei.
Wer bei ihm Zuflucht sucht, muss für nichts büßen.

Ein Lied zum Hören oder Mitsingen (Evangelisches Gesangbuch 655)

1. Aus der Tiefe rufe ich zu dir:

Herr, höre meine Klagen,
aus der Tiefe rufe ich zu dir:
Herr, höre meine Fragen.

2. Aus der Tiefe rufe ich zu dir:

Herr, öffne deine Ohren,
aus der Tiefe rufe ich zu dir:
ich bin hier ganz verloren.

3. Aus der Tiefe rufe ich zu dir:

Herr, achte auf mein Flehen,
aus der Tiefe rufe ich zu dir:
ich will nicht untergehen.

4. Aus der Tiefe rufe ich zu dir:

Herr, nur dir will ich vertrauen,
aus der Tiefe rufe ich zu dir:
auf dein Wort will ich bauen.

Lesung: 1.Könige 19,1-8

1 Ahab erzählte Isebel alles, was Elija getan hatte –auch dass Elija alle Propheten des Baal getötet hatte. 2 Daraufhin schickte Isebel einen Boten zu Elija und drohte ihm:»Die Götter sollen mir antun, was immer sie wollen, wenn ich deinem Leben nicht ein Ende setze! Morgen um diese Zeit soll es dir ergehen wie den Propheten, die du getötet hast!« 3 Da geriet Elija in große Angst. Er sprang auf und lief um sein Leben. So kam er nach Beerscheba an die Grenze von Juda. Dort ließ er seinen Diener zurück. 4 Er selbst ging noch einen Tag lang weiter – tiefer in die Wüste hinein. Dann setzte er sich unter einen Ginsterstrauch und wünschte sich den Tod.»Es ist genug!«, sagte er.»Herr, nimm mir doch das Leben! Denn ich bin nicht besser als meine Vorfahren.«5 Schließlich legte er sich hin und schlief unter dem Ginsterstrauch ein.

Plötzlich berührte ihn ein Engel und forderte ihn auf: »Steh auf und iss!«6 Als Elija um sich blickte, fand er etwas neben seinem Kopf: frisches Fladenbrot und einen Krug mit Wasser. Er aß und trank, dann legte er sich wieder schlafen. 7 Doch der Engel des Herrn erschien ein zweites Mal. Wieder berührte er ihn und sprach: »Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir!«

8 Da stand Elija auf, aß und trank und ging los. Durch das Essen war er wieder zu Kräften gekommen. 40 Tage und 40 Nächte war er unterwegs, bis er den Horeb, den Berg Gottes, erreichte.

Geistlicher Impuls

Liebe Hörerinnen und Hörer,

jetzt in der Passionszeit lesen wir mit einigen Menschen aus der Gemeinde die Geschichten vom Propheten Elijas. Die biblische Erzählung, die wir gerade gehört haben, ist wohl eine der schönsten und tiefsten von diesen Eljageschichten. Eine Geschichte, die davon erzählt, wie Elija aus der Tiefe zu Gott schreit und ihm geholfen wird.

Elija will sterben. Elija kann nicht mehr, er ist am Ende. Elija, der unter den Mutigsten und Unerschrockensten Israels zu finden war. Elija trat 450 Priestern des Baal mutig auf dem Berg Karmel entgegen. Und er siegte. Mit Gottes Hilfe.

Jetzt will die Königin Isebel ihn töten. Aus Rache. Und es überkommt ihn die Angst. Er rennt um sein Leben ganz in den Süden nach Beerscheba. Aus dem mutigen Propheten wird ein des Lebens überdrüssiger Mensch. Elija geht in die Wüste, er will allein sein, er lässt seinen Diener zurück. Dort wo keine anderen Menschen sind, setzt sich unter einen Ginsterbusch und will sterben. Er sagt: „Lass mich sterben“. Und Elija legt sich hin und schläft unter dem Ginster. Ja, manchmal ist es einfach genug, Gott.

Sich verkriechen wollen, keinen Menschen mehr sehen wollen. Nichts mehr hören und nichts mehr sehen, von dem was uns bedrückt und niederdrückt. Mit diesem Gefühl ist Elija nicht allein. Das Erschrecken über die Welt, das Gefühl nicht mehr mithalten zu können, eine Krankheit, die einen an die Grenze bringt. Das kann müde machen. Das kann auch den Glauben müde machen.

"Es ist genug", sagt sich Elija. Meine Kraft reicht nicht mehr aus. Ich will nicht mehr, Gott.

Und was tut Gott?

Gott schickt einen Engel. Er schickt einen seiner Helfer und dieser weckt Elija. Der Engel rührt Elija an und holt ihn aus dem Schlaf.

Der Engel hat Elija etwas mitgebracht. Etwas, was banaler und alltäglicher nicht sein kann. Ein geröstetes Brot und einen Krug mit Wasser. Und der Engel stellt dieses Geschenk neben Elija und sagt nur die wenigen Worte: "Steh auf und iss!" Alltägliche Gaben und wenige Worte. Und doch. In ihnen stecken mehr Liebe und Zärtlichkeit als in vielen großen Reden und so manchen wertvollen Geschenken. Eine kleine zärtliche Geste, die die Verzweiflung Elijas durchbricht, ihn stärkt und neuen Mut gibt. "Steh auf und iss!"

Die Liebe achtet das Kleine. Das Verborgene und das Unscheinbare. Sie wendet sich dem Unbeachteten zu und schaut hinter die Fassaden. Sie sieht auf die Schattenseite des Lebens. Eine kleine liebevolle Geste kann wieder aufrichten. So erfährt es Elija.

Und tatsächlich. Elija kommt wieder zu Kräften. Er macht sich auf die vierzigtägige Reise zum Sinai, zum Horeb. Elija kehrt zurück ins Leben.

Ja, der Weg ist weit durch unser Leben. Und manchmal werden wir auf diesem Weg müde. Doch mitten in der Müdigkeit wird hoffentlich, oft ganz unerwartet und ungebeten, dieser eine Engel sein, der uns sagt: "Steh auf und iss!"

Ich wünsche uns, dass wir immer wieder in trockenen Lebensphasen Gottes heilende Gegenwart erfahren und in dieser Lebenskraft tief verwurzelt sind: Dass wir also das erleben, was wir jetzt als Lied hören: Ich lobe meinen Gott der aus der Tiefe mich holt, damit ich lebe.

Amen

Ein Lied zum Hören oder Mitsingen (Evangelisches Gesangbuch 673)

1. Ich lobe meinen Gott,
Der aus der Tiefe mich holt damit ich lebe
Ich lobe meinen Gott,
Der mir die Fesseln löst damit ich frei bin

Refrain:

Ehre sei Gott auf der Erde
In allen Straßen und Häusern
Die Menschen werden singen
Bis das Lied zum Himmel steigt
Ehre sei Gott und den Menschen Frieden
Ehre sei Gott und den Menschen Frieden
Ehre sei Gott und den Menschen Frieden
Frieden auf Erden

3. Ich lobe meinen Gott,
Der mir die Tränen trocknet, damit ich lache
Ich lobe meinen Gott,
Der meine Angst vertreibt, damit ich atme

Refrain:

Ehre sei Gott auf der Erde
In allen Straßen und Häusern
Die Menschen werden singen
Bis das Lied zum Himmel steigt
Ehre sei Gott und den Menschen Frieden
Ehre sei Gott und den Menschen Frieden
Ehre sei Gott und den Menschen Frieden
Frieden auf Erden

Fürbitte und Vaterunser

Guter und barmherziger Gott, du bist uns nahe und du meinst es gut mit uns. Wir danken dir, dass du unser Leben begleiten willst.

Lass uns auf unserem Lebensweg die Bibel zu einer Kraftquelle werden, die uns immer wieder zeigt, wer du bist und wie du Leben schenkst.

Wie Elija rufst du Menschen immer wieder aus der Tiefe zurück ins Leben.

Zeige uns den Weg zu dir und öffne uns die Augen für den Ort, an dem du wohnst: Bei den Einsamen, bei den Besorgten, bei den Menschen am Wegesrand.

Öffne unsere Augen, dass wir dich dort entdecken und wir tun, was du willst.

Und alles, was wir jetzt nicht ausgesprochen haben, legen wir in das Gebet hinein, das Jesus uns gegeben hat:

Vater unser im Himmel Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Ein Lied zum Hören oder Mitsingen

Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht:

Christus, meine Zuversicht

Auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht,

Auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht

Segen

Gott segne dich und behüte dich. Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei Dir gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden. Amen.